Wider das tägliche Fieber: Seud diese Rinde mit Wermut/Wegwart/Hoppen: A
Item / mit der Wurtzeln deß Fenchels/ Eppichs/vnnd Spargen/ thue darzu Zimmetrind/Zucker/Honigessig/ Oxymel genandt/ vnd trincks.

Wider das drittägliche Fieber/seud die Rind mit Endiuien/Ochsenzungē / Wegwart/Saweramp ffer/Fenchelwurtz/vnd trinck darvon.

Wider die Miltzsucht ist diese Rinde fürbündig gut / so man sie seudet mit Miltzkraut/Maurrauten/ mit den Rinden von Cappern vnd Eschern / auch mit Petersilien vnd Fenchelwurtz/vnd so dieser Tranck nicht zum Stulgang treibt/ macht er doch einen bereiten lust zum essen/welchs sonst nicht geschicht/ so er purgiret.

Doch sol man mercken/eher man diese Artzney braucht/ daß man zuvor die Ader lasse/so es von nöten/vnd sich purgiere.

Die Rinden sol man abstreiffen bald im anfangēden Frülling / aber meinem dünecken nach/were die Rinde von den Wurtzeln viel besser/dann vom Holtz. Aber was von der Rinden gesagt ist/sol man nicht verstehen von der eusersten/welche krafftloß ist/sondern von der Mittelrinde / die gelb ist / derhalben muß man die eusserste Rinde mit einem Messer abschaben/biß die gelbe allein vnd rein sey/die sol man dörren/vnd zur notturfft durch das gantze Jar behalten.

* Wiewol diese Rinden gemeldte wirckung hat/vnd grün viel stärcker dann dürr/ jedoch macht es offt brechen vnd Magen wehtagen / derhalben es für starcke Leut mehr ein Artzney ist dann für schwache. *

Bey den Behmen ist dieser Baum gemein vnd gebräuchlich. * Wie auch vberall in Teutschlandt. *

Aussen.

Wider die Räude vnd Kretze eine besondere gute Artzney: Beitze die obgenandte B
Mittelrinde in Essig / vnnd bestreich dich darmit/ es hilfft in wenig Tagen/ist ein gut experiment.

Dieselbige Rinde mit Essig gesotten/heilet die feule deß Zanfleischs/ vnnd schmertzen der Zähn/im Mund gehalten.

Man macht auß dieses Baums Kolen treffenlich gut Büchsenpuluer.

Faulbaum heist Lateinisch Frangula. Behmisch Krussyna/etlichen Alnus nigra.

Von Sanct Johanns Brodt.

Cap. LXXIII.

Gestallt.

DJeser Baum wechst im Königreich Neapel / vnd sonderlich in Apulien, in grosser menge / ist zimlich hoch. Seine äste spreissen sich mehr auß in die breite/ dann in die höhe. Die Rinde ist blawaschenfarb/wie am Zurgelbaum. Er tregt Bletter wie der Escherbaum / doch sind sie breiter / härter/ dünner/vnd runder. Blüet im außgehenden Winter/* im Nouember vnd December. In Hispania bringt es ein länglichte Blüt / solche hengt wie ein Iulus vom Nußbaum herab/vñ thut sich darnach in viel Blümlin auff/ die rötlicht Purpurfarb sind.* Bringet seine Frucht im Sommer vnd im Herbst / nemlich die langen / kruminen Schotten/ sind eines Fingers lang / vnd Daumens dick / darinnen ligt der Steinharte Samen/ dem in Cassienrören so gar ähnlich/daß man einen für den andern schwerlich erkennen mag. Die frischen Schotten/ so sie erst vom Baume kommen / haben sie einen vnlieblichen geschmack/aber man breitet sie auß auff ein geflochten Hürten/da werden sie dürr/ gewinnen einen lieblichen vnd süssen geschmack.

C Sie haben zwischen jhrem Fleisch gleich wie ein Honigsafft / sonderlich die / so in den Orientischen Landen wachsen / derhalben pressen die Indianer vnnd Arabier den Honigsafft herauß / vnd machen darmit eyn den Ingwer / die Myrabolanen vnd andere Früchte.

S. Johañs Brodt/ mit auffgeschnittener Frucht.
* Also hebt die Frucht an zu wachsen / wann die Blüt abgefallen.

Siliquá, cum fructu dissecto.
* Fructuum rudimentum, vbi flores decidérint.

I. Wild S. Johañs Brodt / oder Judasbaum.
2. Sein Frucht.
3. Blüt.

I. Siliqua sylvestris. Arbor Iudæ.
2. Fructus.
3. Flores.

D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Im Leib.

Man isset diese Früchte wegen jres lieblichen geschmacks/ sie geben aber nicht gute nahrung/ vnd werden nicht leicht verdewet.

Die Frucht/ weil sie noch frisch/ ist dem Magen vnbequem / vñ macht den Bauch flüssig. Dürr aber stopffet sie den Bauch/ vnnd ist dem Magen zuträglich. Aber man bringt sie dürr zu vns.

S. Johanns Brodt gesotten / vnnd darvon getruncken / hilfft wider den Husten vnd schweren Athem/ macht auch harnen.

S. Johanns Brodt heist Griechisch Κεράτια. vnd Κεράτονία. Arabisch Charum. Lateinisch Siliqua. Welsch Carobe. Spanisch Alfarobas. Frantzösisch Carouge. Behmisch Swateho Jana Chleb.

* Judas Baum. Siliqua sylvestris.

Dieser Baum wirdt gemeiniglich Siliqua sylvestris genandt / nicht daß er für ein wilde art deß Johannis Brodt möge geachtet werden / sondern dieweil er so lange rötlichte Schotten tregt / darinnen glatter harter Samen bräunlicht / wie die Kern im rechten Johannis Brodt / doch kleiner. Die Bletter seind rund wie an der Haselwurtz / aber nicht so dick (welche von einem vnverstendigen Simplicisten dem Autori seyn zu der Acacia I. fälschlich geschickt worden.) Ehe diese Bletter herfür kommen/

bringt

bringt er liebliche Blumen im anfang deß Frülings an dem Stammen vnnd seiten der äste / schön Purpurfarb / an etlichen findet man sie auch weißlecht / darauß werden die gemeldten Schotten. Man nennet jhn gemeiniglich arborem Iudæ, das ist / Judas Baum / von einem gedicht / als hette sich Judas daran erhenget / von deßwegen er noch heutigs Tags krumb wachse / vnd nicht auffrecht gewehnet werden könne. Item / Fabaginem. Etliche meynen er sey Κερκὶς, Cercis Theophrasti. Wiewol die beschreibung so kurtz / daß nichts gewiß darvon verstanden kan werden. Andere referiren jhn zu der Colytea Theophrasti. Die Spanier in Granata nennen jhn Algarouo loco, id est, Siliquam sylvestrem & fatuam. Mauritani daselbst Dit. Castellani, Arbol d'amor. Frantzösisch Guaimer. *

Von Granatöpffeln. Cap. LXXIIII.

Granatapffelbaum. Malus punica.
1. Blüt deß zamen Granatapffelbaums.
2. Deß wilden.

1. Citinus.
2. Balaustium.

Granatöpffel. Mala punica.

Gestallt.

DEr Granatbaum wechst nicht hoch. Seine Bletter vergleichen sich gar nahe dem Myrtenlaub / sind schmal / dick / gleissend / sattgrün / haben rote äderlen / vnd hangen an roten Stielen. Die äste lassen sich biegen / vnd sind stachlig. Die leibfarbe Blumen stehen offen wie die Körble / mit einem gestiraten Rande / darauß schlueffen zarte / Purpurrote blätlen / wie in den Klapperrosen / mit kleinen härlen vnd knöpfflen in der mitte. Nach diesen Blumen erscheinen runde öpffel / die sind außwendig rötlecht / inwendig gelb / mit viel roten / ecketen / safftigen / harten granen oder körnlen besetzt / daher sie den Namen bekommen. Werden auch Punica genandt von den Pœnis, das ist / Carthaginensibus, bey welchen die edelsten wachsen. Die eussere Rinde dieses Baums ist Aschenfärb / das inner Holtz gelb.

Stell.